



# Feind-Durchbruch bei Staraja-Russa gescheitert

## Sowjetarmee südlich Charkow vor der Vernichtung — Zehn USA.-Bomber abgeschossen

**Aus dem Führerhauptquartier, 5. März.**  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Starke Feind, der noch unter Ausnutzung des Eises die Nordflanke des Subarktidenkopfes zu umfassen versuchte, wurde in den letzten Tagen geschlagen und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe weiter in die Region verlagert. Mehrere hundert Gefangene und erhebliche Beute an Waffen und Gerät fielen in unsere Hand. Der Feind hatte hohe blutige Verluste. An der Donzfront wurden zahlreiche Versuche zurückgewiesen, darunter die Stadt Wiktitschan. Das Hinterland wurde gefährdet und mehrere verprengte Truppen des Feindes zum Kampf gestellt und vernichtet. Die südlich Charkow eingeschlossene 3. sowjetische Armee steht auf engem Raum zusammengeedrängt, vor ihrer Vernichtung. Auch am gestrigen Tage scheiterten Ausbruchversuche.

Bei der Fortsetzung seiner Angriffe westlich Kursk und nordwestlich Orel erlitt der Feind wiederum schwere Verluste. Im Frontabschnitt zwischen Schkotsch und Jumentse wurden zahlreiche britische Vorräte und Angriffe im Abwehrkampf zusammen. Weidert Staraja-Russa trat der Feind noch harter

Artillerievorbereitung mit massierten Kräften und unter Einlag von Panzern und Schützentruppen zum Angriff an. Nach wechselvollen Kämpfen gelang es ebenfalls unter schwersten sowjetischen Verlusten, alle Angriffe abzuwehren. Die Luftwaffe hatte an diesem Abwehrerfolg besonderen Anteil.

An der inneren Front herrschte getrennt lebhafter Artillerie- und Zähltruppentätigkeit. Durch Sturm- und Tiefangriffe deutscher Panzerverbände hatte der Feind erhebliche Verluste. Ein Kampfgruppenverband griff in der vergangenen Nacht die Gasenanlagen von Philippowka an. Drei große Transportschiffe wurden schwer getroffen.

Sechshundertsechzig wurden in Atlantik drei große Handelsschiffe in Brand. Die Schiffe blieben mit schwerer Schlagseite liegen.

Am gestrigen Tage drang ein USA.-Bomberverband nach Holland und in westdeutsches Gebiet ein. Durch Bombenwürfe hatte die Bevölkerung Verluste. Eine große Zahl holländischer Kinder wurde getötet. Jäger schossen zehn viermotorige Flugzeuge aus diesem Verband ab. Einzelne britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland und

unternahm Störflüge im stillen Bereich der Ostsee. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, kamen deutsche U-Boote schon in den ersten Tagen des Monats zum Erfolg. 13 Schiffe mit 97 000 BRT. wurden in schweren Kämpfen auf den Grund des Meeres geschickt. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

## Vorkämpfer Großdeutschlands gefallen

**rd Wien, 5. März**  
Am 21. Februar ist H-Standartenführer Fridolin Glas im Süden der Ostfront als Kriegerhelden gefallen. Er trat nach der Heiligsprechung in das österreichische Bundesheer und zugleich in die Reihen der Kampftruppe Adolf Hitlers ein. Sehr bald wurde er des „Hochverrats“ verdächtigt und verhaftet. 1932 wurde er Soldatenführer in der Landeswehr Ostmark der NSDAP. Später gründete er eine Militärbande, die 1934 zur 8. Standarte erhoben wurde. Mit ihr wollte er die Negierung durchsetzen. Am 25. Juli 1934 führte Fridolin Glas mit 120



Fridolin Glas

Kameraden, die als Infanteristen des österreichischen Bundesheeres vertrieben waren, zum Balkanflug und zum Verhaftung der Regierung und Vertreibung der neuen Lage durch den Mordanschlag der revolutionäre Erhebung Österreichs einzusetzen. Die Erhebung mißlang aber. In der Verhaftungswelle Schindlhamms wurde Fridolin Glas festgenommen. Es gelang ihm aber, ins Heim zu flüchten. Dort meldete er sich zur Verfügungstruppe, bis mit der Befreiung seiner Heimat auch für ihn der Tag des Sieges kam. 1939 wurde er Leiter des Gaupropagandaamtes Wien. Bei Ariegasbruch trat er in eine Propagandacompanie der Luftwaffe ein

## Truppentransporter versenkt

**Rom, 5. März.**  
Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Tunis lebhaftes Tätigwerden von Artillerie und Aufklärungsabteilungen wurden von unseren Flugzeugen angegriffen. Feindliche Flugzeuge waren einige Bomben auf Neapel, Salerno sowie San Vitelliano (Nolai) ab und verursachten leichte Schäden. Sechs Tote und zehn Verletzte in San Vitelliano. Ein Flugzeug stürzte, von der Bodenabwehr getroffen, bei Latina (Venevent) ab. Im südlichen Atlantik versenkte ein unterer U-Boote unter dem Kommando von Kapitänleutnant Roberto Rigoli einen brasilianischen Truppentransporter von 7000 BRT. und ein nordamerikanisches Motorship von 12000 BRT.

## Die neue finnische Regierung

**Stockholm, 5. März**  
Die Umbildung der neuen finnischen Regierung wurde nun endgültig abgeschlossen. Annala erhält somit einen neuen Juncor mit einem neuen Außenminister. In allen anderen wichtigen Ministerien sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Der Kurs der neuen finnischen Regierung mit dem neuen Ministerpräsidenten Professor Emil Vainomaa ist durch die von Präsident Rintti bei seiner zweiten Amtseinführung abgegebene Erklärung bereits eindeutig festgelegt. Er heißt Konkretismus aller nationalen Kräfte bis zur Erreichung des Ariegasziels Annalands: Sicherung seines östlichen Grenz. Außenpolitisch gesehen ist die Bildung der neuen finnischen Regierung eine Rechtfertigung der deutsch-finnischen Waffenbrüderschaft.

## Panik im Londoner Luftschießkeller

**Stockholm, 5. März**  
Bei dem deutschen Angriff auf London am Mittwochabend führte in einem Luftschießkeller, der zur Aufnahme von 2000 Personen bestimmt ist und bei Beginn des Alarms von zahlreichen Personen aufgelockert wurde, eine Panik mit einem kleinen Brand auf der untersten Stufe einer Rolltreppe, die in den Keller führte, nieder. Da auf der weiterlaufenden Rolltreppe immer neue Menschen zugelassen wurden, fielen weitere Personen über die am Boden Liegenden und bald stieg die Zahl der über dem Menschenhaufen Dinsten liegenden auf Hunderte. Unter dem Gewicht wurden die unmittelbar Liegenden Menschen erdrückt und erstickt. 178 Personen, darunter 60 Kinder, kamen dabei ums Leben. Außerdem mussten 60 Personen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Das Unglück ereignete sich in einem Bezirk, in dem während des ganzen Angriffs keine Bombe gefallen war!

Bulgarische Frauen verzichten auf Luxus. Der Bund bulgarischer Frauen hat seine Mitglieder aufgefordert, fortan jeden Luxus zu vermeiden. Die bulgarische Frau soll sich in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen.

Die Reichswehr erhält endlich mal morgens. Der Reichswehrminister hat am 4. März die Reichswehr mit dem 1. März begonnen. Die Reichswehr soll sich am 1. März um 12 Uhr mittags zum Aufbruch machen. Bei Nichterhalten des Befehls ist die Reichswehr am 3. März in Bereitschaft zu stellen.

## Der Gauleiter an Dresdens Arbeitsstätten

### Kameradschaft der Schaffenden sichert mehr und bessere Waffen

**Fk Dresden, 5. März**  
Zeit mehreren Jahren sucht Gauleiter Reichshauptmann Martin Meißner immer wieder die Männer und Frauen der schaffenden Heimat an ihren Arbeitsstätten auf, um sie persönlich davon zu überzeugen, daß die Kameradschaft der Arbeit keine Fiktion, sondern Wirklichkeit ist. Durch sie allein besteht die Möglichkeit, der Front nicht nur mehr, sondern auch immer bessere Waffen und Geräte zu schaffen. Zeit zur Erinnerung des totalen Sieges der totale Krieg verkündet worden ist, muß sich jeder Betrieb als verschlossene Gemeinschaft fühlen, mit dem Ziele, die nächsten Aufgaben mit aller Energie und Bewußtseinstätigkeit zu erfüllen.

Wenn man unseren Gauleiter auf seinem Gang durch die Rüstungsbetriebe unserer Heimat begleitet hat, so kann man immer wieder feststellen wie sich die schaffenden Menschen über diesen Feind freuen, wie aufgeschlossen sie ihm entgegenkommen, auf seine Fragen bereitwillig Antwort geben und ihm persönliche Wünsche und solche der Gemeinschaft vertrauen. Als in dieser Woche der Gauleiter zusammen mit H-Übergruppenführer von Woyrisch, dem Gauobmann der NSDAP, dem Vertreter des Kreisleiters H. Schuber und dem Kreisobmann der NSDAP, David Rüstungswerte in Dresden, Madelberg, Madelberg und Kreis aufsuchte, erlebte man wieder überall die Freude der Männer und Frauen über den Gruß des Gauleiters. Vor allem freuten sich unsere Frauen und Mädchen, wenn er sich nach ihrem Befinden er-

tundete und ihnen Dank und Anerkennung für ihre oft jahrelang am gleichen Arbeitsplatz treu erfüllte Pflicht ansprach. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Gauleiter der jungen Mannschaft in den Vorkriegsbetrieben, die er auf höhere Ziele im Leben und im Beruf hinwies. Sehr sorgfältig überprüfte er in den einzelnen Werken den Arbeitslohn ausländischer Arbeiter und der Kriegsgefangenen. In einem der Betriebe wurde dem Gauleiter an Hand einer innerbetrieblichen Aufstellung Aufklärung gegeben über die Vorkriegslohnverhältnisse in der Metallindustrie und ihm berichtet, wie durch das Kett-Vorkriegslohn, das durch die NSDAP, aufgestellt wurde, nicht nur hochwertige Arbeiter für wertvollere Arbeit freigemacht werden konnten, sondern auch eine weitestgehende Vermögensgleichheit und vor allem ein gerechter Lohnausgleich für die verschiedenen Arbeiten ermöglicht wurden.

In einem anderen Betrieb erhielt der Gauleiter einen Heberblick über das betriebliche Vorkriegslohnwesen. Er war hochbefriedigt davon, daß durch dieses Vorkriegslohnwesen allein in einem Rüstungsbetrieb Dresdens 2000 Vorkriegslohn an den Heiden der Gewerkschaft die Einsparung von 450 000 Arbeitsstunden im Jahre sowie bedeutende Einsparungen an Material ermöglicht wurden. Insgesamt vermittelte diese Befristungen führender schaffender Werke dem Gauleiter ein eindrucksvolles Bild von der Kameradschaft der Arbeit und vor allem davon, daß die schaffende Heimat in Ordnung ist.

## Der Heldenkampf der Festung Demjansk

### Monatelang im Sowjet- und Eiskessel — Letzter schwerer Befreiungseinsatz

**dah ..., 5. März (PK)**  
Auf dem 1. Januar 1942 kamen die ersten alarmierenden Nachrichten. Sowjetische Truppen fielen in unserer Rücken. Sie waren über die angefrorenen Seen und Sümpfe und durch die ungeheuren Wälder in unsere Linien eingedrungen. Die Ereignisse überläßten sich. Die Rollbahn mußte gesperrt werden. Zwei Umarmungsstrahlen blieben nur kurze Zeit in unserer Hand. Eine vierte wurde mühsam angebracht, nach zwei Tagen saßen die Sowjets darauf. Der Durchbruch war ihnen gelungen, oben am Almetsee bei Staraja Russa, und unten am Zeltiger See. Wir waren eingeschlossen...

Allmählich wurde es deutlich: Wir waren mit im Schwerpunkt der sowjetischen Winteroffensive. Die Lage war sehr kritisch. Eine riesige Menge von Menschen und Material war für die sowjetische Heeresführung gegen unsere Stellungen. Zwei Gardekorps drückten hinter unserer Rücken von Norden her, eine ganze Division will von Süden herauf, hervorragend angeordnete Spezialtruppen, Schneeschubpatrouillen, sibirische Scharzhüner, Volksturmbataillonen werden gegen uns eingesetzt. Und wir sind ganze sechs Divisionen, die eine Front von 200 Kilometern zu halten haben...

In aller Eile werden sämtliche verfügbaren Mannschaften aus Städten und Versorgungskompanien mit der Infanterie zusammen als Kampfgruppen aufgestellt. Sie haben jetzt die Stützpunkte im Rücken der Front zu halten. Es ist unmöglich, eine zusammenhängende Front zu bilden. Das Armeekorps beschließt die Führung der Operationen gegen den eingeschlossenen Feind übernimmt H-Truppenführer Eide, Kommandeur der H-Totenkopf-Division. Der Winter hat uns mit seiner ganzen Grausamkeit überfallen. Das Quecksilber sinkt auf 50 Grad unter Null. Riesige Schneemassen verwehen die Wege, wütende Schneewe-

stürme lagern über das Land, die Kälte spritzt die Menschen an wie reißende Wölfe.

In ihren Schneehelmern stehen die Männer, warten auf den Feind, der Tag für Tag, Nacht für Nacht angreift, der dann kommt, wenn dichtes Schneetreiben und nächtliche Dunkelheit jede Sicht nehmen. Plötzlich sind sie da, springen die Posten an, dringen in die Stellungen ein. Mann gegen Mann geht dann der Kampf, mit dem blauen Zeitenerweber, dem Kolben und dem Spaten. Es ist übermenschlich, was unsere Männer hier leisten. In dem meterhoch angefrorenen Boden können weder Panzer noch Graben abgebaut werden. Selbst den Toten verweigert die Erde das Grab.

Der Winter geht seinem Ende zu, als endlich die Eisstrassen sich herausarbeiten können. Die Angriffe der Sowjets lassen nach. Die Schneehelme hat das Land in einen riesigen Sumpf verwandelt. Die Männer stehen bis zu den Knien im Wasser. Die Schneehelme schmelzen weg. Ein Graben im Schlamm. Aber wir bleiben nicht liegen. Den unter schweren Kämpfen durch unzugängliches Gelände nur langsam herankommenden Eisstrassen soll durch einen überraschenden Angriff von innen Entlastung gebracht werden.

Tiefelken Männer, die seit Sommer 1941 am Feind sind, für die der ganze härteste Winter eine einzige anstrengende Abwehrschlacht war, die durch die ununterbrochenen Kämpfe ausgemerzelt und erschöpft sind, diese Männer zeigen jetzt aus ihren Stellungen an und treten noch einmal zum Angriff an. Bis an die Hüften im eisigen Schneewasser kämpfen sie sich durch den Wald, die Männer der H-Totenkopf-Division mit den Kameraden des Heeres. Wenn volle Tage dauern der Angriff, die letzte Kraft muß erhalten. Aber dann war es geschafft. Der Powar-Nach war erreicht, die Verbindung nach draußen wieder hergestellt.

H-Kriegsbericht Kurt Schaal.

## 15 Grenadiere gegen 200 Bolschewisten

### Fk Dresden, 5. März

An der Donezfront griff ein größerer Sowjet-Kavallerieverband eine vorgeschobene Kampfgruppe von 15 Grenadiern in ihren Schützengräben an. Zunächst schossen unsere Geschütze und Granatwerfer über 100 Sowjetreiter heraus. Gegen den weiteren Ansturm von über 200 feindlichen Reitern kämpften die Grenadiere ohne Feuerhilfe mit 2 Maschinengewehren und 19 Arabakern. 12 verwundete Grenadiere schafften, bis die Kräfte schwanden. Die 3 noch kampffähigen Grenadiere jagten Feuerhoh auf Feuerhoh in den Feind. Dann konnte schließlich eine deutsche Kampfgruppe

## Die ersten nationalen spanischen Cortes

### Von unserem Korrespondenten

**F. H. Madrid, 5. März**  
Der am 16. Januar vom Cardillo ernannte Präsident der spanischen Cortes, Franco de Bilbao, hat heute die teils gewählten, teils ernannten neuen Prokuratoren (Schlichter) der Nation für den 16. März einberufen. Sie sollen an diesem Tag verabschiedet werden und zum erstenmal ihren Platz in den neuen Nationalspanischen Cortes einnehmen.

und der überhöhten Vertrauen und Autorität in der Bevölkerung. Dann doch die Einheimischen weit mehr Gelegenheiten als gewollte Emigranten, aus eigener Erfahrung die korrekte Haltung der deutschen Verwaltungsführer und ihrer Verwaltungsmethoden mit dem brutalen Terror der sowjetischen Kommissare zu vergleichen. Wenn etwas die ukrainischen Menschen beunruhigt hatte, dann nur die Furcht vor einer etwaigen Wiederkehr der Völkerverdrängung. Aber das Vertrauen in die deutsche Wehrmacht war so stark, als daß diese Furcht jemals die Oberhand hätte gewinnen können. So die Erfahrungen mit der deutschen Verwaltung nicht annahm, die Bevölkerung vom Wert des deutschen Regimes zu überzeugen, erreichte es die bolschewistische Praxis in den von den Völkerverdrängern zurückgelassenen, angeblich „befreiten“ Gebieten um so schneller. Während Deutschland in einem mit dem Blute seiner Soldaten eroberten Lande gerecht regiert, durch die Anordnung eine neue Baugestaltung einführt, die Kirchen öffnet und die Religionsfreiheit wiederherstellt, brachten die Sowjets diesen Gebieten abermals ein Schreckensregiment. Alles bisher Erlebte wurde tatsächlich in den Schatten gestellt. Vor allem riefte sich ihr daß gegen den Teil der Bevölkerung, der sich zur Sicherung von Mut und Leben seiner Mitbürger loyal den deutschen Behörden zur Verfügung gestellt hatte, insbesondere natürlich gegen die Kirchen, ihre Vertreter und Pfarrer. Nicht ohne Grund brachten die Sowjets darüber mit, in welsch irreführender Weise die Kommissare alle Glaubwürdigen und Weislichen verfolgte. Besondere Verantwortung wurden im Gebiet von Mstow und bei Horochlowatad begehungen. Es wehren sich die Halle, in denen durch Jungen nachgewiesen wird, daß die Sowjets früher an die Kirchenurte nachgeen, sie freizulassen oder verdrängen. Ausgebildete wurden Kranke, die den Bolschewisten als Krankengänger bezeichnet wurden, oder deren Männer für die Deutschen gearbeitet haben, zum Teil mit ihren Kindern in grauämlicher Weise zu Tode kam. Ein neuer Beweis dafür, daß Stalins angebliche religiöse Toleranz eben nur ein Qualifizierungsstich ist.

Das alles wurde in der Ukraine schnell bekannt, und die Bevölkerung verglich die von den Deutschen gewährte Religionsfreiheit mit diesem neuen Ausbruch der bolschewistischen Vorkriegsheit. So weiß man heute in der Ukraine besser als an den „heiligen“ Zeiten der frommen pluralistischen Kriegsverdränger vom Schicksal der Erzdiözesen von Ganteburg und Wehmliner, wo die wahren Vertreter für Religionsfreiheit zu finden sind. Die Abwehrkräfte gegen den Bolschewismus wurden dadurch in weit höherem Maße gestärkt, als es die kirchlichen Bewunderer des Arbeiter Stalins in London auch nur ahnen können.

Die von den Bolschewisten ausgehenden Tendenzen wurden eine angeblich resignierte oder verzweifelte Stimmung unter der ukrainischen Bevölkerung sind völlig aus der Luft gegriffen. Jeder Deutsche in der Ukraine kann sie an Hand von praktischen Beispielen widerlegen. Der Kollektivpflicht wurde von der Landbevölkerung voll entsprochen. In den Schutzmannschaften im ukrainische Männer nach wie vor ihren Dienst zur Sicherung des Landes. Die deutsche Führung konnte daher ihre Plannungen für die Zukunftsaufgabe ungeschwächt, in verstärkter Vornehme. Die Vorarbeiten für die Frühjahrsbewehrung wurden planmäßig durchgeführt. Nach dem günstigen und milden Wetter dieses Winters ist mit einem frühen Anlaufen zu rechnen. Nachdem im Jahre 1942 die Agrarordnung gute Erträge erbracht hatte und im Reichskommissariat Ukraine bereits 1943 v. d. Gemeinwirtschaftlichen in Landbaugewerkschaften umgewandelt wurden, wird planmäßig mit der Durchführung der Agrarordnung fortzufahren werden. Es wird angeordnet, im Jahre 1943 v. d. Gemeinwirtschaftlichen in Landbaugewerkschaften umzuwandeln. Stärker als bisher kann jetzt auf dem Agrarfeld das Leistungsprinzip in den Vordergrund treten.

Ihre Arbeit leisten die Ukrainer als ihren Anteil am Kampf gegen den Bolschewismus. Denn der Ausgang dieses Kampfes entscheidet auch über die Zukunft dieses Landes und seiner Menschen. In meinem Aufruf zu Beginn des Jahres 1943 an alle Deutschen in der Ukraine habe ich erklärt, daß die Eroberung der Ukraine einer der wirklich entscheidenden Wendepunkte dieses Krieges war. Ich appellierte damals an alle meine Mitarbeiter, die Leistungen für Front und Heimat noch mehr zu steigern und dem Führer noch mehr Lebensmittel für unser Volk zur Verfügung zu stellen. Schon die ersten Monate dieses Jahres, die von der großen Winterschlacht befeuert wurden, haben diesen Worten recht gegeben. Entgegen aller Eindringlichkeit wurde der Winter der Bewährung in der Ukraine bestritten. Auch für die kommenden Monate, in denen der Führer zu neuen Entscheidungsschlachten antreten wird, gilt im Reichskommissariat Ukraine die Parole: Alle helfen mit, den Bolschewismus zu vernichten.

## Er vernichtete 54 Geschütze

### Das Ritterkreuz für H-Sturmabteiler Wünsche

**Berlin, 5. März**  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Sturmabteiler Wünsche, Abteilungs-Kommandeur im Panzer-Regiment der Leibstandarte SS „Adolf Hitler“.

H-Sturmabteiler Max Wünsche, am 20. April 1914 in Kitzbühl (Oberbayern) geboren, hat als Führer einer Kampfgruppe in selbständigem Entschluß den in Wehrmachtbericht vom 27. Februar erwähnten Stoß in eine anmarschierende feindliche Kolonne geführt und dabei 54 Geschütze, darunter sechs schwere, vernichtet. Bei geringen eigenen Verlusten verlor der Feind über 800 Tote. H-Sturmabteiler Wünsche kam nach dem Besuch der Oberstufe in Hagen 1928 zum Reichslandbund, um die landwirtschaftliche Verwaltungspraxis zu erlernen. Später war er als Verwaltungsführer eines Gutes und als Abteilungsleiter einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt tätig. 1932 trat H-Sturmabteiler Wünsche in die Hitler-Jugend und 1933 in die Schutzstaffel ein. Nach Teilnahme an dem

Nr. 65. Seite 2  
Der 2500 Kampfbes... zeichnet  
Die...  
Zwei So...  
Der Güte...  
Eimer und...  
hängen, die...  
die Einricht...  
sind, die...  
Lärm auch...  
Musik, denn...  
nicht wart...  
stundenlang...  
denen die...  
Tage der...  
Wie ein...  
abgelesen...  
möglich his...  
Truppe nic...  
konnte, was...  
letzte Zug...  
Sprengung...  
alles, was...  
konnte.  
Unser Z...  
war unau...  
Waggon, di...  
Güterwagen...  
und ihren...  
Es mögen h...  
die seit Ta...  
Zug mitfu...  
den nachdr...  
zu fallen...  
Den, ihre b...  
Auch un...  
Geschwiste...  
Ihr Schicks...  
für das Le...  
lung, so un...  
gehörnd, u...  
weil sie oh...  
Bolschewis...  
sie zu glück...  
worden. Na...  
weiblichen...  
sicht wie...  
krieges war...  
Tätigkeit a...  
einem Kau...  
marsch der...  
Nadia kont...  
entschloß s...  
stelle bei...  
nehmen. H...  
Bücher und...  
Offizieren...  
rünstigen F...



Der 25.000. Schuß dieser Batterie soll ein „Gruß“ an die Sowjets im Kampfabschnitt südlich des Ladogasees werden. Die „Widmung“ zeichnet einer der Kanoniere mit Kreide auf die Granate. PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Schürer (Sch.)



Eichenlaubträger Oberbannführer Gerd Hein im Wehrrüchtigungslager der germanischen Jugend. Jugendliche aus den Niederlanden, Belgien, Dänemark und Norwegen werden vormilitärisch ausgebildet, bevor sie als Freiwillige gegen den Bolschewismus im Osten mitantreten. Aufnahme: Scherl, Baldendorff (Fritz Ende)

### Das Kreuz von Eisen

Am 10. März 1943 sind 150 Jahre vergangen, seit Friedrich Wilhelm III. in Breslau das Eisenerne Kreuz stiftete. Keine Kriegsauszeichnung war seitdem so tief mit dem soldatischen Empfinden des deutschen Volkes verbunden wie diese, deren künstlerische Formgebung von Karl Friedrich Schinkel stammt. Ursprünglich war das Eisenerne Kreuz in silbertem Schwarz ohne Silberband gehalten, bis dann vom König eine schmale silberne Umrahmung genehmigt wurde, um den Orden besser vom dunklen Waffenrock abzuheben. Das Eisenerne Kreuz II. Klasse wurde am schwarzen Band mit weißen Seitenstreifen für Kombattanten und am weißen Band für Nichtkombattanten getragen. Zum Eisernen Kreuz I. Klasse sollte zunächst gleichzeitig mit dem Kreuz zweiter Klasse ein Kreuz am Bande auf der linken Brustseite getragen werden. An dessen Stelle trat dann durch Bestimmung vom 1. Juni 1815 das Metallkreuz ohne Band auf der linken Brustseite.



Die Vorderseite des nach dem Schinkelschen Entwurf geschaffenen Eisernen Kreuzes. (Vgl. Lohrich)

## Die Kosakengeschwister Nadja und Walodia

Zwei Schicksale von tausenden — Begegnung mit den „Faschisten“ — Für Europa entschieden

PK - Sonderbericht von Kriegsberichterstatter Wilfried v. Oven

Der Güterwagen klappert in allen Fugen. Die Eimer und Kochgeschirre, die an den Wänden hängen, die Kohlschaukel und der Spiegel, die die Einrichtung unseres „Wohnwagens“ vervollständigen, schlagen in gleichem wilden Takt gegen die Wände. So nervenzerreißend dieser Lärm auch sein mag, für unsere Ohren ist er Musik, denn er garantiert, daß wir rollen und nicht warten, wie manchmal schon tag- und stundenlang vor den überfüllten Stationen, auf denen die deutschen Feldbahnwagen in diesen Tagen der Kaukasusrombung Unerhörtes leisten.

Die Augen ging ihr auf über den Bolschewismus und seine jüdischen Hintermänner. Eine tiefgreifende Umwandlung begann. Nun sah sie auch das Verschwinden ihrer Eltern, deren sie sich gar nicht mehr mit Bewußtsein erinnern konnte, mit anderen Augen an. Man hat sie als „Klassenfeinde“ damals liquidiert, die Kinder in öffentliche Anstalten gesteckt. Jetzt begriff sie, daß man ihre Eltern ganz einfach ermordet hatte wie hunderttausend andere auch.

Zeichen mehr von ihm Verschollen, tot, ausgelöscht, wie hunderttausend andere auch. Was spielt ein Menschenleben in der Sowjetunion schon für eine Rolle. Kein Hahn kräht danach. Nun stand Walodia plötzlich wieder vor ihr in seiner dreckigen, zerrissenen Sowjetuniform. Die Deutschen hatten ihn bei Feodosia gefangen genommen. Als Angehöriger eines kaukasischen Volksstammes war er freigelassen und in seinen Heimatort geschickt worden. Nichts konnte Nadja in ihrer neu gewonnenen Einstellung zu den „Faschisten“ mehr bestärken als dieser Beweis deutscher Großzügigkeit. Am nächsten Tag schon trug Walodia die alte schmutzige Kosakenuniform, die leuchtende Fellmütze, den grellroten Schulerkhang, den langen Kosakensäbel. Er stellte sich der Mütze zur Verfügung.



Junge Kosaken, die sich freiwillig zum Kampf gegen die bolschewistischen Unterdrücker meldeten. PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Hayden (Sch.)

Wie ein Uhrwerk ist die planmäßige Räumung abgelaufen. In einer Zeit, die man kaum für möglich hielt. Alles, aber auch alles, was die Truppe nicht auf dem Landmarsch mitnehmen konnte, wurde auf die Bahn verladen. Als der letzte Zug beladen abgerollt war, gingen die Sprengungen in der Stadt hoch und vernichteten alles, was den Sowjets irgendwie dienbar sein konnte.

Ein König rasselte die Räder und Schaufeln und Laternen an den Wänden des Waggons. Nadja kochte auf dem Kanonolen eine Kanne Tee, und Walodia nahm seinen Karabiner sorgfältig auseinander, um ihn zu reinigen. Durch einen Schlitz in der Tür sahen wir auf die weiße Landschaft, die draußen in ihrer trübseligen Eintönigkeit vorüberzieht. Für uns hat dieses Land nichts Anziehendes, aber den beiden jungen Kosaken da neben uns ist es die Heimat, der ihre schweremühtigen Lieder und all ihre Liebe gelten. Wie schwer mußte es ihnen werden, diese Heimat zu verlassen, einem ungewissen Schicksal entgegenzugehen. Und doch haben sie es getan wie zehnhunderttausend ihrer Stammesgenossen. Lieber fern der Heimat im Schutze deutscher Waffen, als noch einmal das unerträgliche Leben unter bolschewistischer Herrschaft beginnen. Wer einen Blick jenseits der Mauern des bolschewistischen Gefängnisses, in das die Sowjets ihr Riesensland verwandelt hat, verspürt kein Verlangen, jemals dorthin zurückzukehren.

### Die Islandreiter

Obdur, der Alte, sah auf einem zweirädrigen Karren vor dem Haus, während sie drinnen den Fries besprachen. Er hörte das Murmeln und Rufen der Stimmen sogar durch die Tür hindurch. So sah er in der Sonne und taute sich die Knochen auf. Es gab ja so allerhand zu denken, ja! Bist! Er hatte sein Leben lang nicht so viel denken müssen wie heute.

„Welches Pferd wollt ihr reiten, Bauer?“ fragte Thorfill. „Da ist der Graue, er geht sicher im Berg. Im vorderen.“ Er hand und holten vor Marval, edler, er wußte nicht, was er sagen sollte, er schaute auf seine Kameraden, die hinter ihm standen.

„Wo die andern hinausmolten.“ Sein Wort hätte ich gefragt, rief er, „kein Wort, wenn es also nötig wäre, wenn es nun durchaus sein müßte. Aber es muß nicht sein!“ Brumme er hinterher, „oder vielleicht doch?“ Nach dieser Unmenge von Worten drehte er seinen Taumen über die Schulter zurück und nickte mit dem Kopf dazu: „Da ist einer, dort drüben! Frost doch ihn! Oder warum führst nicht du selbst den Fries, frage ich? Warum nicht?“

„Der Führer hat dann zu Beginn des großdeutschen Freiheitskampfes am 1. September 1939 das Eisenerne Kreuz erneuert. An die Stelle der Namenszüge ist das Hakenkreuz getreten, außerdem sind durch Schaffung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz — mit Eichenlaub, mit Schwertern und mit Brillanten — Erhöhungen eingetretten, die den früheren Orden Pour le mérite, der nicht mehr verliehen wird, ersetzen und über ihn hinausgehen. Die Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem ersten Weltkrieg, die im gegenwärtigen Freiheitskampf Großdeutschlands sich auszeichnen, erhalten als zweites Eisernes Kreuz die Spangen zu den Kreuzen von 1914/18.

Die Reiter standen atemlos. Langsam dämmerte es in ihren Gehirnen, daß hier etwas

„Redet also!“ drehte er sich nach einer Pause wieder zu den Männern, die um ihn herumstanden. Es waren lauter sebnisse ähne Gestalten, und wenn einer von ihnen mit den Fingern krumm geworden war, so hatte das nichts zu bedeuten. Das machten die Augen wieder weit und das, was in ihnen zu lesen war.

Gauhauptstadt Dresden

Vierspännig zum Hauptbahnhof

Zur Reichsstraßenamtlung fürs Straßenbau...

Anfragen nach Stalingrad-Kämpfern

Durch Presse und Rundfunk ist bekannt...

Ein Filmereignis besonderer Art

Gauleiter Mutschmann als Gast bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Ufa

Am 6. März...

Nach Begrüßungsreden von Dr. Fritz Berner...

Die Ufa...

Alle Betriebsgefolgschaften müssen mithelfen!

Arbeitsamtsbesprechung über die Anlernung des Kräftezuwachses

Im Arbeitsamt Dresden fanden in Anwesenheit von Vertretern des Kräftezuwachses...



Der Gauleiter im Gespräch mit einer neuangestellten Arbeitskameradin

nemeinschaft durchgeführte Erziehung, Beratung und Gewinnung der arbeitsmeldepflichtigen Kräfte...

Der Rundfunk am Sonnabend

Sendungsprogramm: 10 bis 12 Uhr...

Tagesspiegel in Kürze

Wir gratulieren Am 8. März vollenden Ernst Omi...

PARTEIAMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Abteilung Ortsgruppenleiter Dresden-Stadt!

Drei Gruppen Stromsparer

Reichsminister Speer hat in einer Anordnung die Stromverbraucher in drei Gruppen eingeteilt...

Panzerschlacht in Tunesien

Das eine Panzerschlacht ihre eigenen strategischen Vorteile hat, ist in der neuen Wochenchau deutlich zu sehen...

Komödie als Gesamtkunstwerk

Goldonis „Listige Witwe“ im Theater des Volkes

Albert Nischel erhebt mit seiner neuen Inszenierung im Theater des Volkes, mit Carlo Goldonis „Die listige Witwe“...

Der Musiker im Tänzer

Es war ein glanzvoller Gedanke der Tanzkommission der Konzeptionsstelle...

Vertical sidebar containing various notices and advertisements.



